

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	101 (2003)
Heft:	6
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewalt gegen Frauen

► Schwangere besonders gefährdet

Mehrere Studien haben festgestellt, dass in den USA Mord die häufigste Todesursache für Mütter ist. Frauen, die während einer Schwangerschaft Gewalt erleiden, sind besonders gefährdet, später Opfer schwerster Gewaltanwendung bis hin zum Mord zu werden. Eine kontrollierte Studie, die zwischen 1994 und 2000 in zehn Städten der USA durchgeführt wurde, hat diese erschreckende Tatsache bestätigt.

Teilnehmerinnen der Studiengruppe waren Frauen, die einen Mordversuch überlebt hatten und nahe Bekannte von ermordeten Frauen. Die Kontrollgruppe bestand aus Frauen mit Gewalterfahrung ohne Morddrohung. Alle Frauen waren mindestens einmal schwanger gewesen. Das Forscherteam fragte die Frauen nach Gewalt während der Schwangerschaft und liess die Opfer bzw. ihre Stellvertreterinnen den Schweregrad der erlittenen Gewalt auf einer Skala definieren.

Aus der Kontrollgruppe berichteten 7,8% der Frauen

von Gewalt, während sie schwanger waren, gegenüber 25,8% der Frauen, die einen Mordversuch überlebt hatten und 22,7% der später ermordeten Frauen. 5% der Mordopfer waren schwanger. Das Risiko, Opfer eines Mordversuchs oder eines Mords zu werden, ist dreimal höher, wenn die erste Gewaltanwendung während der Schwangerschaft passiert. Das Gewaltrisiko für schwarze Frauen ist mehr als dreimal so hoch wie für weiße Frauen. Frauen, deren Partner sie während einer Schwangerschaft misshandelten, berichteten von schwererer Gewalt als Frauen ohne diese Erfahrung.

Gewalt während einer Schwangerschaft ist deshalb ein wichtiger Risikofaktor für eine spätere Ermordung. Die Forscher empfehlen deshalb, dass jede Schwangere genauestens zu erlittener Gewalt befragt werden sollte.

Quelle: McFarlane J et al. Abuse during pregnancy and femicide: urgent implications for women's health. *Obstetrics and Gynecology* vol 100, no 1, Jul 2002, pp 27-36. Aus: MIDIRS Midwifery Digest March 2003, vol 13, no 1, p 44.

Frankreich

► 800 Euro Belohnung

Ab 1. Januar 2004 sollen Mütter für jedes Neugeborene mit 800 Euro belohnt werden. Diese Massnahme hat der französische Premierminister beschlossen, um die Gebärfreudigkeit im Lande zu heben. Obwohl Frankreich im Jahre 2002 mit 1.8 Kindern pro Frau nach Irland (1.9) an der Spitze der westeuropäischen Länder steht, leidet Frankreich unter zunehmender Überalterung. Noch ausgeprägter ist der Trend zur Kleinstfamilie in Spanien, Ita-



Foto: Judith Herbeck

lien, Griechenland, Deutschland und Österreich mit durchschnittlich unter 1.3 Kindern pro Frau (Schweiz 2001: 1.4)

Quellen: www.bmj.com, 9.5.03; Demografisches Portrait der Schweiz Ausgabe 2002, Bundesamt für Statistik.

Aids in der Schweiz

► Wieder mehr Fälle

War die Anzahl der neu diagnostizierten HIV-Infektionen zwischen 1992 und 2000 noch rückläufig, so nahm diese Zahl im Jahr 2001 leicht zu (+7,7%), ein Trend, der sich im 2002 bestätigte (+25,5% bzw. 792 Neuinfektionen). Die stärkste Zunahme wurde bei Männern beobachtet, die mit Männern Sex haben. Dabei handelt es sich vor allem um Schweizer.

**Liebe Eltern,
wenn eure
Kinder schon
nicht mehr
an den Storch
glauben,
müsset ihr mit
ihnen auch
über Aids
sprechen.
STOP AIDS**

Aber auch bei den Heterosexuellen war die Zunahme markant und betraf vor allem Staatsangehörige von Ländern südlich der Sahara. Auf diese beunruhigende epidemiologische Situation antwortet das BAG mit einer neuen Plakataktion, die sich auch explizit an bestimmte Zielgruppen wendet.

Quelle: Medienmitteilung BAG, 15.4.03.

Trisomie 21 und Neuralrohrdefekte

► Gibt es einen Zusammenhang?

Ein internationales Forschungsteam hat festgestellt, dass Trisomie 21 und Neuralrohrdefekte öfter als erwartet in den gleichen Familien auftreten. Ein israelisches Team untersuchte die Daten von 493 Familien mit mindestens zwei Kindern, in denen ein Fall von Neuralrohrdefekten oder Hydrocephalus vorgekommen war. Unter den insgesamt 1492 Kindern hatten 11 an Down's Syndrom gelitten, eine signifikant erhöhte Rate im Vergleich zur Rate in der Normalbevölkerung. Die Forscher untersuchten auch die Daten von 516 ukrainischen Familien, die wegen familiärem Trisomie 21-Risiko eine genetische Beratungsstelle aufgesucht hatten. Von total 1847 Kindern hatten 7 Familien Kinder mit einem

Neuralrohrdefekt. Auch dies ist eine signifikant erhöhte Zahl im Vergleich mit der Normalbevölkerung. Die Forscher stellten sich anschliessend die Frage, ob mit Folsäure nicht nur das Risiko für einen Neuralrohrdefekt sondern auch für Trisomie 21 minimiert werden könnte. Die Arbeit wurde im Lancet publiziert. Die Herausgeber warnen zwar vor voreiligen Schlüssen, anerkennen jedoch, dass hier möglicherweise zum ersten Mal ein epidemiologischer Zusammenhang zwischen Down's Syndrom und Neuralrohrdefekten entdeckt wurde, der zu einem späteren Zeitpunkt primäre Prävention von Trisomie 21 erlaubt.

Quelle: Lancet 2003; 361: 1316; 1331-35. In: www.medscape.com

► Korrigendum

Manchmal hat einfach das Tüüfeli seine Hände im Spiel: Die neue Adresse von IAMANEH in der letzten Nummer der Schweizer Hebamme (S.2) war falsch. Richtig ist: Aeschengraben 16, 4051 Basel. Wir bitten um Entschuldigung!

Die Redaktion

Lizentiatsarbeit

► **Hebammen und Spätabbrüche**

In der Schweiz hat die Anzahl Schwangerschaftsabbrüche seit den Sechzigerjahren gesamthaft abgenommen. Infolge der vermehrt durchgeführten pränatalen Tests haben jedoch gleichzeitig Spätabbrüche zugenommen. Die dazu notwendige künstliche Herbeiführung einer Fehlgeburt und die anschliessende Betreuung der betroffenen Frauen obliegt in der Regel den Spitalhebammen und stellt hohe Anforderungen an diese.

Eine an der Universität Fribourg erstellte Lizentiatsarbeit beschäftigt sich mit dem Thema. Sie fragt nach dem Erleben, Beurteilen und Bewältigen des Spätabbruchs durch die Hebamme. Sieben betroffene Hebammen aus verschiedenen Regionen der Schweiz wurden in qualitativen Interviews ausführlich befragt. Die Problematik der Spätabbrüche wird aus einer soziologischen Perspektive, in Zusammenhang mit der «Theo-

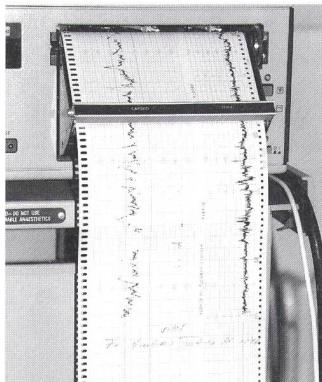
rie der Individualisierung» des zeitgenössischen Soziologen Ulrich Beck, betrachtet. Beck stellt in der heutigen modernen Gesellschaft die Auflösung vorgegebener sozialer Lebensformen fest. Orientierungsrahmen und Leitbilder religiöser, staatlicher oder traditioneller Art verlieren an Bedeutung. Diese Loslösung des Individuums aus traditionellen Strukturen und gleichzeitig die rasante Entwicklung moderner Technologien führen zu neuartigen Anforderungen und Entscheidungswängen an das Individuum. Solchen Entscheidungswängen können Hebammen gegenüberstehen, wenn sie den Auftrag haben, Frauen mit Spätabbrüchen zu betreuen und diese Aufgabe mit ihrer eigenen ethischen Einstellung in Konflikt gerät.

Die Lizentiatsarbeit kann bei der Autorin, Frau Beatrice Annaheim, zum Selbstkostenpreis von Fr. 30.–, bzw. Fr. 6.– für die Kurzfassung, bestellt werden: E-Mail: beaannah@yahoo.com oder Telefon: 078 685 44 90.

Lancet Studie

► **CTG nicht wirksamer als Stethoskop**

Auch wenn Gebärende bei der Spitalaufnahme immer häufiger an ein CTG-Gerät angeschlossen werden, sind die CTG-Resultate einer einfachen Pinard- oder Stethoskopuntersuchung nicht überlegen. Dies zeigt eine in der renommierten medizinischen Fachzeitschrift *The Lancet* publizierte Studie. 8580 Frauen, die für die Geburt ins National Maternity Hospital in Dublin eintraten, wurden randomisiert einer CTG-Untersuchung oder einer einfachen Untersuchung mit dem Stethoskop zugewiesen. Ziel war es herauszufinden, ob eine der Untersuchungsmethoden mit einer tieferen Fehlbildungs- und Mortalitätsrate bei den Neugeborenen in Zusammenhang stand.



Die Auswertung zeigte, dass in keiner der beiden Gruppen häufiger Kaiserschnitte oder vaginal-operative Entbindungen durchgeführt wurden (möglicherweise wegen häufiger Anwendung von MBU). Neonatale Morbidität wurde bei einer vergleichbaren Anzahl Frauen (56 in der CTG-Gruppe, 55 in der Stetho-

Qualitätszirkel

► **Probandinnen gesucht!**

Liebe Kolleginnen,

Das Thema unseres Qualitätszirkels ist «Kontrolle post partum». Wir haben ein Dossier erarbeitet und alle Fragen zum Thema erläutert und begründet. Nun soll das Dossier zur Prüfung in die Praxis.

Konkret: Wir suchen Hebammen, die Nachkontrollen gemäss unserem Arbeitsinstrument durchführen und uns einige Fragen beantworten. Zeit: bis Dezember 2003. Als Gegenleistung erhaltet Ihr Einblick in das Dossier und verifizierte Begründungen, was weshalb gemacht werden soll.

Wer sich interessiert, kann die Diskette gratis anfordern; das ausgedruckte Dossier kostet Fr. 20.–. Zu bestellen bei: Helen Imfeld, Tel 041 678 15 75, E-Mail: helen.imfeld@bluewin.ch

ICM

► **Neue Generalsekretärin gesucht**

Petra ten Hoope-Bender verlässt im Herbst nach fünf Jahren exzellenter Arbeit für die Internationale Hebamengemeinschaft ihren Posten als Secretary General. Nun sucht der ICM in seinen Mitgliedsländern eine fähige, enthusiastische und belast-

bare Nachfolgerin. Das Stelleninserat kann ab sofort auf der ICM-Website www.internationalmidwives.org abgerufen werden. Zwischen 14. und 16. Juli will der ICM eine erste engere Kandidatinnenauswahl treffen.

Quelle: ICM-Mitteilung vom 7.5.2003.

Gleichstellung

► **Alle Links auf einer Website**

Die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten führt neu auf ihrer Webseite die schweizweit umfangreichste Linkssammlung zur Gleichstellungsthematik. Über 400 Adressen auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch führen zu fachspezifischen Webseiten oder zu den Homepages von Frauen-, Männer- und Gleichstellungsorganisationen. Das Linkportal www.equality.ch ist eine Fundgrube für alle an der Thematik interessierten Berufsgruppen.

Quelle: Pressecommunique 27. März 2003 der Schweiz. Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, info@equality.ch